

Aus der Universität

Wissenschaftler auf Reisen

Prof. Dr. Julius-Arthur Schulz, Direktor der Medizinischen Tierklinik der Veterinärmedizinischen Fakultät der Karl-Marx-Universität nimmt an der Europäischen Konferenz für Blutgruppenforschung, die gegenwärtig in Ljubljana, Jugoslawien, stattfindet, teil.

Zurückgekehrt aus der CSSR ist Frau Prof. Dr. Eva Lips, Direktor des Julius-Lips-Instituts für Ethnologie und Vergleichende Rechtsanthropologie. Frau Prof. Dr. Lips hat in der CSSR an einer Tagung des Permanenten Rates der Internationalen Union der Anthropologen und Ethnologen teilgenommen.

Prof. Dr. Gentzen vom Institut für Geschichte der Europäischen Volkedemokratien hat eine Studienreise nach der Volksrepublik Polen unternommen. Rudolf Lempe vom Institut für Technologie und Warenkunde reiste zu Studienzwecken nach der CSSR und Gerhard Lunderscheidt aus der Abteilung Praktische Berufsausbildung der Landwirtschaftlichen Fakultät nach der Ungarischen Volksrepublik. Dr. Wozorek vom Institut für Pharmakologie weilt zu einem Studienaufenthalt in Prag.

Die Assistenten Klaus Jungnickel (Pharmazeutisches Institut), Klaus Dittich (Institut für Anorganische Chemie) und Walter Drauschke (Institut für Tierernährung) nehmen an einem polarographischen Praktikum, das unter der Leitung von Nobelpreisträger Prof. Dr. J. Heyrowsky in Prag stattfindet, teil.

Auslandpraktika der Studenten

300 Studenten der Karl-Marx-Universität weilen in den Sommermonaten zu Praktika und Fachkursen im sozialistischen Ausland. Sie erhalten damit die Möglichkeit, sich mit bestimmten wissenschaftlichen Problemen an Ort und Stelle vertraut zu machen und die Lehr- und Studienmethoden an den Bildungsstätten der befreundeten Länder zu studieren. Die Reisen kamen im Rahmen des Studentenaustausches mit Universitäten, Hoch- und Fachschulen der CSSR, Ungarn, Polen, Bulgariens und der UdSSR zustande.

An einem Ernteinsatz in der LPG „Rosa Luxemburg“ in Markkleeberg nahmen am vergangenen Sonntag fünf Mitarbeiter des Instituts für Staatslehre und Staatsrecht der Juristenfakultät teil.

Position der DDR fester als je zuvor

Die Auflösung der Kommandantur der sowjetischen Truppen in Berlin und die damit verbundene Einsetzung von Generalmajor Helmut Poppe zum Stadtkommandanten der Hauptstadt der DDR hat bei allen friedliebenden Menschen tiefes Verständnis gefunden.

In einer Stellungnahme zum Beschluß des Ministerrats für Verteidigung der UdSSR äußerte Dr. Traute Schürath, Dozentin m. W. an der Juristenfakultät unter anderem:

„Durch den Beschluß des Ministerrats für Verteidigung der UdSSR wird eindeutig die Scheinargumentation der Frontstadtpolitiker zerschlagen, das illegale Besatzungsregime als Deckmantel für ihren NATO-Militärstützpunkt Westberlin erhalten und sich von hier aus in die inneren Angelegenheiten der DDR einmischen wollen.“

Der Beschluß der Sowjetunion über die Auflösung der Kommandantur der Garnison der sowjetischen Truppen in Berlin legt keine neuen Befugnisse gegenüber den in den Verträgen von 1955 und 1957 genau abgegrenzten Kompetenzen für die zeitweilig in der DDR stationierten Streitkräfte fest und greift nicht einen dem Friedensvertrag vorbehaltenen Regelung vor. Die große Bedeutung des Beschlusses liegt in der weiteren Festigung der Positionen der DDR in ihrem friedlichen Kampf um die Lösung des Deutschlandproblems und der Westberlinfrage. Er legt einmal mehr Zeugnis davon ab, daß die Sowjetunion alles tut, um das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes Wirklichkeit werden zu lassen.

Der Beschluß zerstört alle Illusionen über ein etwaiges Fortbestehen der Alliierten Kommandantur von Berlin und damit des Viermächtestatus von Berlin. Er macht nachdrücklich klar, daß es bezüglich Berlin keine Sonderrechte irgendwelcher Besatzungsorgane gibt, sondern daß der einzige Weg zur friedlichen Lösung des Westberlinproblems der Abschluß eines Friedensvertrages, verbunden mit der Umwandlung des NATO-Stützpunktes Westberlin in eine entmilitarisierte Freie Stadt ist.“

Notwendiger Brand(t)schutz

(Fortsetzung von Seite 1)

Brand-Gruppe Ausdruck verliehen, konnten sie nach ohne viel öffentliches Aufsehen durch bestellte Schläger zusammengeschlagen und im wörtlichen Sinne mundtot gemacht werden.“

Die Politik des Revanchismus und der Kriegsvorbereitung ist zum Scheitern verurteilt. Wir stimmen mit „konkret“ darin überein, daß sich die Ultras mit dieser aussichtslosen Politik immer weiter isolieren. Eines aber vermag die Zeitschrift zu erwähnen: Unsere Regierung hat seit langem vor dem Pulverfaß Westberlin gewarnt. Wir haben eine Brandmauer gezogen. Zu unserem Glück. Aber die Gefahr für die Welt wird erst beseitigt sein, wenn das Westberlinproblem in Sinne unserer immer wieder geäußerten Vorschläge zur Bildung einer Freien Stadt gelöst ist. H. Rick

Universitätszeitung, Nr. 35, 30. 8. 1962, S. 2

Jagt die diebische Elster

Schwwestern fahnden in der medizinischen Klinik

Der Zentralrat der Freien Deutschen Jugend rief vor einiger Zeit alle Kontrollposten in den Betrieben, LPG und anderen Institutionen zum Kampf gegen Schlämperei und Verschwendung von Materialien und Geldern, für Sparsamkeit und rationelle Ausnutzung aller Mittel auf. UZ war in der vergangenen Woche mit

Studienjahr beginnt mit Erntehilfe

Mitteilung des Prorektors für Studienangelegenheiten über den Beginn des Studienjahres 1962/63

Das Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen hat beschlossen, den Ernteinsatz der Studenten aller Hoch- und Fachschulen von zwei auf drei Wochen zu verlängern, den Termin für den Beginn des Ernteinsatzes vorzuzerlegen und den Ernteinsatz ausschließlich in den Nordbezirken der DDR zur Bergung der Kartoffelernte durchzuführen. Der Ernteinsatz der Studenten der Karl-Marx-Universität wird in der Zeit vom 14. September bis zum 3. Oktober im Bezirk Frankfurt (Oder) durchgeführt. Der Vorlesungsabschnitt des Herbstsemesters im Studienjahr 1962/63 beginnt am 8. Oktober dieses Jahres.

Die Rückmeldung aller Studenten erfolgt am 11. 9. in den Fakultäten und Instituten.

Die Zeit vom 11. bis 13. 9. 1962 wird an allen Fakultäten und Instituten zur Vorbereitung des Ernteinsatzes genutzt. Alle Studenten werden deshalb aufgefordert, bereits zum 11. 9. 1962 zweckentsprechende Arbeitskleidung mitzubringen. Diejenigen Studenten, die im Studienjahr 1962/63 das Staatsexamen ablegen, sowie die des 3. Studienjahres der Medizinischen Fakultät und des 2. Studienjahres der Veterinärmedizinischen Fakultät nehmen nicht am Ernteinsatz teil, für sie beginnt am 12. 9. 1962 der Vorlesungsabschnitt.

Die neuimmatrikulierten Studenten reisen am 12. bzw. am 13. 9. 1962 in Leipzig an, nehmen an der Vorbereitung auf den Ernteinsatz an ihrer Fakultät teil und fahren gemeinsam mit den anderen Studenten zum Ernteinsatz.

Die Stipendienzahlung wird am 12. und 13. 9. 1962 durchgeführt.

Zeitschrift für Militärgeschichte

Ab Herbst dieses Jahres wird als erstes speziell militärhistorisches Publikationsorgan in Deutschland die „Zeitschrift für Militärgeschichte“ im Deutschen Militärverlag erscheinen. Damit wird eine empfindliche Lücke in den historischen Veröffentlichungen geschlossen und gleichzeitig ein neues Forum für militärgeschichtliche Diskussionen geschaffen.

Die Aufgaben der Zeitschrift sind, zur Herausbildung eines nationalen Geschichtsbildes beizutragen, die patriotische, den Interessen der Arbeiterklasse und der ganzen Nation dienende Wehrerziehung unseres Volkes – besonders der Jugend – stärker zu beeinflussen, die imperialistischen Geschichtsfälschungen auf dem Gebiet der Militärgeschichtsschreibung noch wirkungsvoller zu entlarven und ihnen eine wahrheitsgetreue marxistisch-leninistische Militärgeschichtsdarstellung entgegenzustellen.

Neben Angehörigen der Nationalen Volksarmee wird die Zeitschrift von allen Historikern, Lehrern für Gesellschaftswissenschaften an Universitäten, Hoch- und Fachschulen, Geschichts- und Gegenwartskundelehrern in den Einrichtungen der Volkshochschule, Propagandisten der Parteien und Massenorganisationen sowie den Mitgliedern der Sektion Militärpolitik und Geschichte in der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse Helfer und Ratgeber sein. Die Zeitschrift wird vierteljährlich erscheinen.

Die Wohnstadt erwartet ihre Studenten

In kurzer Zeit werden die Hörsäle und Seminarräume der Karl-Marx-Universität aus ihrer Sommerruhe gerissen. Das neue Studienjahr beginnt, und mit ihm nehmen 1600 Neuimmatrikulierte ihr Studium auf. Uns interessiert deshalb die Frage: Ist die Studentenwohnstadt an der Marschnerstraße bereit zum Empfang ihrer Bewohner?

Auf der Baustelle herrscht reges Treiben, über 80 Studenten und Studentinnen sind mit Schippe, Spitzhacke und Schubkarre beim Straßen- und Wegebau beschäftigt. Bauingenieur Genosse Werner Heinecke versichert: Wir werden die wichtigsten Arbeiten termingemäß zum Abschluß bringen. Die Studenten können zum Semesterbeginn einziehen.

Dabei könnte man seiner Meinung nach schon viel weiter sein, wenn alle Studenten mit dem gleichen Eifer gearbeitet hätten, wie die Freunde von der Fakultät für Journalistik und von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

einigen Freunden der FDJ-Gruppe der Medizinischen Klinik unterwegs auf der Jagd nach der „diebischen Elster“. Es ging um Antwort auf die Fragen: Wo gibt es ungenutzte Geräte? Wo raubt die „diebische Elster“ die Früchte unserer Arbeit? Man war nicht schlecht erstaunt in der Medizinischen Klinik, als so plötzlich Muller Gehilfen auftauchten. Zunächst lenkten sie ihre Schritte zum Kollegen Sislack von der AGL der Medizinischen Klinik.

„Natürlich gibt es so etwas“, erfuhren sie dort. „Da werden z. B. in den Stationen Waschmittel gebettet. Jetzt wurde festgelegt, daß nur die benötigte Menge bezogen werden darf. Ein anderes Beispiel. Kürzlich haben wir einen Generator, der hier nicht ausgelastet war, umgesetzt und so einer anderen Klinik geholfen.“

Hier steht noch ein alter Sterilisator herum, der vielleicht für einen anderen Zweck umgebaut werden könnte. Sicherlich gibt es hier und da auch noch andere Geräte.“

Genauer konnte Kollege Sislack nicht sagen. Also gingen Muller Gehilfen zur technischen Abteilung. Kollege Höbner war erfreut über den Eifer der Freunde versprach einen Kollegen mitzuschicken, der gleich an Ort und Stelle den technischen Nutzen der ungenutzten Geräte beurteilen könnte.

So ermuntert begaben sie sich zum Inventarverwalter der Klinik, Kollegen Winkler, wo es hieß: „Bei uns gibt es nichts dergleichen. Wir verwenden hier alles selbst. Und an die Forschungsgeräte kommen wir nicht heran. Die unterstehen der Forschung.“

Die Freunde ließen den Mut nicht sinken und begannen am frühen Nachmittag die Jagd auf die „diebische Elster“. Sie ließen sich – begleitet vom Kollegen Winkler – vom Fahrschlüssel bis unter das Dach tragen und standen dann auf dem Boden des Hauptgebäudes.

Der Boden war vollgestopft mit allerlei Möbeln, Betten, Stühlen und Schränken, die zum Teil defekt waren. Kollege Winkler versicherte, daß diese Möbel alle gebraucht würden, denn im nächsten Jahr soll das Gebäude aufgestockt werden. Bis-

lang wurden beschädigte Möbel immer bei Bedarf repariert.

Aber unter all den Möbeln zogen die Freunde etliche Tonnen Schrott und Buntmetall ans Licht.

Auch im Keller hatte sich eine ganze Menge angesammelt. Das erste, was sie fanden, waren 15 Stahlbleche mit den Maßen 2000x1000x3 mm. Material, das dringend in unseren Betrieben gebraucht wird und hier von Handwerkern liegengelassen worden war. Da waren auch noch vier Stahlteile und zwei U-Profilträger. In einer Ecke stöhnten sie einen Schaukelbettaspiator, der im vergangenen Jahr, aus der Ungarischen Volksrepublik importiert, sofort in dem Keller abgestellt worden war und dort ein tesuriges Gesicht über seinen Verfall zog. Mehr als 4000 DM hatte das Gerät gekostet, das als Zusatzgerät zur Eisernen Lunge für die Behandlung der Kinderlähmung geliefert worden war.

Durch die großartigen Erfolge der Poliomylitisimpfung brauchen wir es jetzt nicht mehr. Wir wollten es eigentlich überhaupt nicht haben, mußten es aber annehmen“, erklärt Herr Winkler. Soll es deswegen im Keller verrotten? Kann es nirgends anders angewandt werden, läßt es sich nicht für andere Zwecke umbauen und nutzen? Bisher hat sich keiner darüber den Kopf zerbrochen. Nun ist es ans Licht gesetzt worden und hoffentlich findet sich bald eine andere Verwendung. In diesem Keller fand sich dann auch noch ein Elektromotor und eine vollständige, demontierte Waschmangel.

Das war die erste Stüppviste in zwei Kellern und einem Boden. Geräte von mehreren Tausend DM wurden gefunden. Dringend benötigte Stahlbleche und Seile, Tonnen Schrott können der Volkswirtschaft zugeführt werden. Das alles wurde in einer Klinik beim ersten flüchtigen Besuch entdeckt, wurde dort entdeckt, wo „es nichts gibt“.

UZ ruft alle FDJler, Schwestern, Pfleger, Ärzte und das technische Personal auf: „Jagt die „diebische Elster“, zeigt, wo ungenutzte Reserven liegen oder Material vergeudet wird.“ K. K.

Gäste aus Havanna

(Fortsetzung von Seite 1)

Universitäts wurden die kubanischen Wissenschaftler am Mittwoch von Prof. Dr. Martin, Direktor des Instituts für Anglistik und Amerikanistik, herzlich willkommen geheißen. In einem längeren Gespräch mit Angehörigen des Lehrkörpers der Karl-Marx-Universität informierten sich die Gäste eingehend über Aufbau, Struktur und Arbeitsweise der leitenden Universitätsorgane. Insbesondere interessierten auch Fragen des Arbeiterstudiums und die Erfolge des Fernstudiums.

Am Donnerstag besuchten die Delegationsmitglieder einzelne Fakultäten und Institute und knüpften Verbindungen zu

Wissenschaftlern ihrer speziellen Fachgebiete. Die kubanischen Gäste unterrichteten sich eingehend über den Studiengang, die Ausbildungsprogramme und Prüfungssysteme sowie über Erfahrungen im Berufspraktikum und sprachen sich für eine künftige enge wissenschaftliche Zusammenarbeit aus.

Die kubanischen Gäste äußerten sich anerkennend über die großzügige Förderung, die im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat der Wissenschaft gewährt wird. Sie betonten in den Aussprachen die gemeinsamen Interessen, die die kubanischen Wissenschaftler und die Wissenschaftler aus der DDR beim Aufbau des Sozialismus in ihren Ländern verbinden.



Prof. Dr. Lines aus Havanna (rechts im Bild) im Gespräch mit Prof. Dr. Husel, dem Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät (Mitte). Links der Dolmetscher.

Welt der Wissenschaft

Schuldirektoren werden gewählt

Ein neuer Schritt in der Umgestaltung des sowjetischen Schulwesens wird gegenwärtig an einer Reihe von Schulen der Gebiete Tula, Orenburg und Tambor erprobt. Die Direktoren werden nicht mehr, wie bisher, üblich von den Volkshilfsorganen berufen, sondern von den Lehrerkollegien gewählt. Drei Wochen vor den Wahlen wurden alle Lehrer öffentlich informiert, Kandidaten für den Posten des Direktors vorschlagen. Die Gewerkschaftskomitees, Lehrerkollegien und Parteigruppen bestätigten dann in Beratungen die Kandidaten und gaben sie bekannt. Die Wahlen erfolgten geheim mit Wahlscheiteln.

Die neue Methode soll sichern, daß wirklich die fähigsten, besten Pädagogen, die ihren Lehrerkollegen aus der täglichen Arbeit gut bekannt sind und die deren Achtung genießen, die Leitung der Schulen übernehmen.

Neue Prinzipien der Oberschulbildung in Nowosibirsk

Interessante Einzelheiten über die sibirische Mathematik-Olympiade veröffentlicht kürzlich die „Utschitel'skaja Gasetta“. Im Gespräch mit einem Korrespondenten der Zeitung erklärte Prof. Dr. Migenrenko, Sekretär des Parteikomitees der sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR: „Unter den Schülern der zehnten und elften Klassen, die an der Olympiade teilnehmen, suchen wir künftige Studenten für unsere Nowosibirsker Universität.“ Den begabtesten Schülern der achten und neunten Klassen sei vorgeschlagen worden, in die Internatsschule einzutreten, die im Akademiestädtchen eingerichtet werden soll. Die Absolventen dieser geplanten Vierklassenschule sollen das Niveau der heutigen Aspiranten erreichen und die Universität einmal nicht als Anfänger, sondern schon als voll ausgebildete Wissenschaftler verlassen.

Prof. Migenrenko wies auf weitere Methoden hin, mathematisch begabte Kinder zu finden. Begrüßenswert seien Oberschulische Physik- und Mathematikzirkel sowie die Herausgabe von Physik- und Mathematikzeitungen für Schüler. Doch der Hauptweg ist unserer Meinung nach folgender: „Olympiade, Schule – Internatsschule – Universität.“

Prof. Migenrenko betonte, es sei Pflicht der Wissenschaftler, die Kluft zwischen Schule und moderner Wissenschaft zu überbrücken. Die Lehrpläne seien mit Zweifeln und Unsicherheiten überladen, während für die neuesten Errungenschaften keine Zeit übrig bleibe. Neue Lehrmethoden würden der Weg noch immer durch den Einfluß des „klassischen Gymnasiums“, das nur an das Gedächtnis, nicht aber an die Auffassungsgabe der Schüler appelliere, versperrt. Die Lehrer seien überlastet und hätten keine Zeit, sich selbst weiterzubilden.

„Die Wissenschaftler unserer sibirischen Abteilung“, berichtete der sowjetische Professor, „haben gemeinsam mit einer fortschrittlichen Gruppe Lehrer neue Prinzipien der Oberschulbildung ausgearbeitet.“

Energie- und Stoffaustausch ist Haupttriebkraft jeglicher Entwicklung

Der Austausch von Stoffen und Energie ist die Haupttriebkraft der Entwicklung nicht nur bei Planeten des Erdsystems, sondern jeglicher kosmischer Körper. In letzter Zeit sei der Beweis gelungen, daß allen Veränderungen z. B. der Erdkruste, des unteren Teiles der Atmosphäre und der Hydrosphäre, der Austausch von Stoffen und Energien zugrunde liegt. Dieser Prozeß führt zur endlosen Komplizierung der Zusammensetzung und des Aufbaues aller Bestehenden, da beispielsweise komplizierte Pflanzenformen das Erscheinen komplizierter Tierformen und komplizierter Vorgänge in der Atmosphäre nach sich ziehen.

Venus von trockenen Wolken umhüllt

Untersuchungen über das Verhalten des Lichts entsprechend den Umweltbedingungen haben den sowjetischen Physiker Prof. Georgi Rosenberg zu der Erkenntnis geführt, daß die Venus von trockenen und nicht von aus Wassertropfen bestehenden Wolken umhüllt ist. Auf dem Planeten gebe es überhaupt sehr wenig Wasser, stellte der Gelehrte fest. Kohlendioxid ist ebenfalls nur in geringer Menge vorhanden, und die ganze Venusatmosphäre ist bedeutend dünner als bisher angenommen wurde.

Alle Kenntnisse über die Atmosphäre der Venus bedürfen einer Revision, da sie aus der Analyse des reflektierten Sonnenlichts gewonnen wurden, erklärte der Wissenschaftler. Bevor jedoch das Sonnenlicht in den Kosmos zurückgeworfen wird, muß es mächtige Wolken, die die Venus umgeben, durchdringen und geht aus dieser Zone stark verändert hervor. Bei den Forschungen wurde dieses Verhalten des Lichts bisher nicht berücksichtigt.

Eine Lösung für die Blutkonservierung wurde in der Sowjetunion in industrieller Produktion übernommen. Bisher stellten nur Mitarbeiter von Forschungsinstituten und Stationen für Bluttransfusion solche Lösungen her.

Selbststudienmaterial für die Fächer Mathematik und Physik hat die Technische Universität Dresden für alle Studienbewerber zusammengestellt, die an einer Universität oder Hochschule der DDR in einer technischen Fachrichtung studieren wollen. Mit diesem Material, das bei den Bezirkskommissionen für wissenschaftlich-technischen Nachwuchs der Räte der Bezirke erhältlich ist, kann sich der Studienbewerber auf die künftig erforderliche Aufnahmeprüfung und das Studium vorbereiten.